

**„... und plötzlich befahl er den Soldaten, Muscheln zu sammeln und Helme und  
Gewandfalten damit zu füllen“**

**Zum „Germanen-Feldzug“ des Caligula\***

Rainer Wiegels

Der Befehl des Kaisers Caligula an seine an der Nordseeküste versammelte Truppe, Muscheln zu sammeln statt zur erwarteten oder auch befürchteten Expedition nach Britannien aufzubrechen, scheint sich aufs Beste einzufügen in die zahlreichen Eskapaden, Willkürmaßnahmen und unkontrollierten Verhaltensweisen des im Frühjahr 37 n. Chr. mit kaum 25 Jahren als Nachfolger des Tiberius zur Herrschaft gelangten Kaisers.<sup>1</sup> Die Nachricht findet sich zuerst bei dem nie um eine sensationelle Mitteilung aus dem Leben römischer Kaiser verlegenen Sueton in seiner im früheren 2. Jh. n. Chr. verfassten Biographie des C. Caesar Germanicus (Suet., Cal. 46), allenthalben bekannt als Gaius oder eben Caligula („Soldatenstiefelchen“). Diesen Spitznamen hatten die Rheinlegionen für den als Kleinkind im Heer des Germanicus mitziehenden Sohn des Befehlshabers erdacht. Dabei fügt Sueton eine angeblich von Caligula wörtlich geäußerte Erklärung hinzu: *„Das sind die Beutestücke vom Ozean, die dem Kapitol und dem Palatin geschuldet sind.“* Berichtet wird die Episode auch in einem Exzerpt aus der Römischen Geschichte des Cassius Dio, welche dieser in den 20er Jahren des 3. Jhs. n. Chr. abgeschlossen hatte. Es heißt dort (Dio 59,25,1-3): *„Wie er nun an den Ozean angelangt war, so als wollte er auch in Britannien einen Feldzug unternehmen, und sämtliche Soldaten am Strand hatte Aufstellung nehmen lassen, bestieg er eine Triere, fuhr ein kurzes Stück vom Lande weg und kehrte dann wieder zurück. Hierauf nahm er auf einer hohen Tribüne Platz, gab den Soldaten das Losungswort wie zur Schlacht und ließ sie durch Trompeter aufmuntern, doch dann kam plötzlich sein Befehl, sie sollten Muscheln sammeln. Nachdem er diese Beutestücke entgegengenommen hatte – er brauchte sie ja offenbar für seinen Triumphzug –, war er mächtig stolz, als ob er den Ozean selbst unterworfen hätte, und verteilte viele Geschenke unter die Soldaten. Die Muscheln aber brachte er nach Rom, um auch dem Volke dort die Beutestücke vorzuweisen“* (Ü: O. Veh – ed. Artemis). Beim spätantiken Autor Aurelius Victor findet sich schließlich die kurze Mitteilung (de Caes. 3,11): *„Und nachdem er die Legionen zusammengezogen hatte in der vergeblichen Hoffnung nach Germanien zu ziehen, ließ er sie am Gestade des Ozeans Muscheln und Schnecken zusammenlesen.“*

Schon bald nach seinem gewaltsamen Tod Anfang 41 n. Chr. stand für die antiken Autoren nahezu einhellig fest, dass der Kaiser verrückt und wahnsinnig gewesen war oder jedenfalls im Verlauf seiner kurzen Herrschaft so geworden sein muss. Als Zeitgenossen Caligulas unterstellen bereits Philon v. Alexandria und Seneca dem Verstorbenen *dementia* und *furiosa inconstantia*,<sup>2</sup> spätere Autoren wie Flavius Iosephus, Juvenal, Tacitus, Suetonius oder Cassius Dio waren davon überzeugt, dass der Kaiser verrückt, wahnsinnig und geisteskrank gewesen sei.<sup>3</sup> Die Forschung war und ist diesem

---

\* Eine leicht gekürzte Fassung dieses Beitrags ist im „Varus-Kurier“ 19, 2017, 1-11 erschienen.

<sup>1</sup> Die wichtigste Sekundärliteratur ist der hier beigefügten Bibliographie zu entnehmen, Vollständigkeit ist nicht angestrebt. – Sofern nicht anders vermerkt, stammen die deutschen Übersetzungen der Quellentexte vom Verfasser unter Berücksichtigung verschiedener Vorlagen.

<sup>2</sup> Beide aus verschiedenen Gründen besonders feindlich Caligula gegenüber eingestellt, aber auch mit deutlichen Nuancen im Urteil: s. etwa Sen., de ira 1,20,8 f.; 3,21,5 usw.; Philo., leg. 34; 76; 93.

<sup>3</sup> So etwa Ios., ant. Iud. 18,277; 19,1. 50. 193. 196: *mania*. 284 f.: *aponoia* und *paraphrasyne* – Verrücktheit und Wahnsinn in den Worten seines Nachfolgers Claudius (!); Iuv., sat. 6,614-617; Tac., hist., 4,48;

Verdikt vielfach gefolgt, allerdings fehlt es auch nicht an Rehabilitierungsversuchen von Person und Handeln, wenngleich mit unterschiedlichen Interpretationsmustern und Akzentuierungen.<sup>4</sup> Die skurrile Episode an der Nordseeküste hat jedenfalls auch die spätere Geschichtsschreibung beeindruckt. Dabei bleibt offen, auf welcher Primärquelle die Nachricht beruht. Grundsätzlich misslich ist, dass neben manchen anderen bekannten und unbekanntem Schriften insbesondere die Annalen des Tacitus für die fragliche Zeit verloren sind.

Auch wenn die Episode bei Cassius Dio mit einem geplanten Britannien-Feldzug, bei Aurelius Victor jedoch mit einem solchen gegen Germanien in Verbindung gebracht wird, kann kein Zweifel daran bestehen, dass von Caligula ein großer Feldzug in den Norden gegen die Germanen geplant war, für den die Vorbereitungen spätestens 38 n. Chr. angelaufen sein müssen. Philon v. Alexandria (leg. 356) berichtet zum Jahr 38/39 n. Chr., dass die Juden in seiner Heimatstadt zu ihrem Gott opfern würden „in der Hoffnung auf einen Germanischen Sieg“. Eine Inschrift aus Rom vom Mai 38 n. Chr. zu Ehren Caligulas wurde errichtet ---/ *pro salute et pace et / victoria et genio / Caesaris Augusti / [---]* (CIL VI 811 = ILS 192).<sup>5</sup> Nach Sueton (Cal. 43) fasste der Kaiser plötzlich den Entschluss zu einer *expeditio Germanica*. Ähnlich urteilt Cassius Dio (59,21) mit der offiziellen Begründung des Kaisers, dass feindliche Kelten (= Germanen) Unruhen stiften würden, in Wirklichkeit sei es ihm aber darum gegangen, das reiche Gallien und auch Hispanien wegen finanzieller Probleme aufgrund seines kostspieligen Lebenswandels auszuplündern. Die einseitige Unterstellung der Absichten des Kaisers zum Kriegszug dürfte jedoch vor allem Dios grundlegend negativer Einstellung (bzw. derjenigen seiner Quelle) gegenüber Gaius geschuldet sein. Noch abwegiger ist die vielleicht auf einem Missverständnis beruhende Mitteilung des Sueton, wonach es Caligula darum ging, die Zahl der Bataver, seine Leibwache, zu ergänzen (Suet., Cal. 43).

Eine *expeditio Germanica* mit dem in Aussicht genommenen großen militärischen Aufwand erscheint zunächst überraschend, wenn nicht sogar befremdlich. Verbreiteter moderner Ansicht zufolge war die expansive römische Germanienpolitik im Jahr 9 n. Chr. nach der ‚Varusschlacht‘ oder spätestens 16 n. Chr. mit der Abberufung des Germanicus von dem germanischen Kriegsschauplatz gleichsam an ihr Ende gelangt. Rom war demnach an der Nordwestfront seines Imperiums mit seinen Ambitionen gescheitert und die römische Expansion am Rhein zum Stillstand gelangt. Es ist offensichtlich, dass dieser Auffassung vor allem eine auf territoriale, direkte Inkorporation von Gebieten in das römische Reich ausgerichtete Perspektive zugrunde liegt, welche aufgrund nationalstaatlicher Ideologie und sich daraus ableitenden Handlungsweisen für die Neuzeit gut bekannt ist. Dabei wird häufig übersehen, dass die römische

---

ann. 13,3,2: *turbata mens* – verwirrter Verstand; Suet., Cal. 50,2; 51,1: *mentis valetudo* – geisteskrank; 50,3: durch Zaubersrank der Gattin Caesonia um den Verstand gebracht bzw. durch einen als Heilmittel gedachten Liebestrank vergiftet; Dio 59,26,5: Verlust des Verstandes in Bezug auf sein Verhalten gegenüber der Götterwelt. – Weitere Quellenbelege in der einschlägigen Forschung zur Person.

<sup>4</sup> In der Nachfolge antiker Urteile steht etwa QUIDDE 1894, dessen Studie über römischen Caesarenwahnsinn zugleich auf Wilhelm II. zielte. Ähnlich urteilt aber jüngst auch wieder FERRILL 1991, bes. 165; s. ferner YAVETZ 1996. – Kritischer u. a. BALSODN 1934, 212 ff.; BARRETT 1989, 214 ff.; WINTERLING 2012, 7 ff. – Allgemein zu „verrückten Kaisern“ und „Caesarenwahnsinn“ in der Antike WITSCHERL 2006 und WINTERLING 2008. – Dass auch die Filmindustrie dem Bild vom verrückten und triebbesessenen Kaiser huldigte („Caligula I-IV“), kann nicht überraschen.

<sup>5</sup> Die Verbindung von *salus, pax, victoria* und *genius Caesaris Augusti* weist kaum zweifelhaft auf ein bevorstehendes oder erwartetes kriegerisches Unternehmen durch den Kaiser hin. Die auf den 26. Mai datierte Inschrift ist im unteren Teil abgebrochen, welcher nähere Angaben zum Anlass enthalten haben mag.

Vorstellung von imperialer Kontrolle weit flexibler war. So richtig es ist, dass formelle Provinzialisierung von größeren Landstrichen auch eine engere Bindung an die Zentrale in Rom bedeutete, so darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass auch andere Kontrollmechanismen zur Absicherung der eigenen Herrschaft entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten unter Berücksichtigung von Aufwand und möglichem Ertrag die römische Grenzpolitik bestimmten. Bei allem politischen Kalkül blieben selbstverständlich Fehleinschätzungen hinsichtlich Erwartungen und angewandten Methoden nicht aus und erforderten im Falle eines Scheiterns Korrekturen, welche im Bedarfsfall auch die militärische Okkupation von bislang nicht ins Imperium einverleibten Gebieten einschloss. Erinnerung sei hinsichtlich der Grenzpolitik zur *Germania magna* nur an die beträchtlichen Landgewinne östlich von Mittel- und Oberrhein und nördlich der Donau, also des vom Limes umschlossenen Gebietes. Sie sollten in diesem Zusammenhang nicht einfach als belanglos kleingeredet werden, allerdings gingen sie von anderen Voraussetzungen aus und wurden auch mit anderen Mitteln ausgeführt als zur Zeit der augusteischen und früh-tiberischen Germanienfeldzüge.<sup>6</sup> Römische Germanienpolitik in der auf die augusteisch-tiberische Zeit folgenden Epoche endete jedenfalls nicht am Rhein. Eine großflächige Einverleibung der *Germania magna* als Provinzgebiet(e) Roms scheint aber nicht zu den strategischen Zielen römischer Germanienpolitik gehört zu haben. Umso nachdrücklicher stellt sich die Frage nach den ‚letzten Plänen‘ Caligulas im Zusammenhang mit seinem Zug in den Norden zum Rhein bis zum Ozean. Da wir nicht unmittelbar über die Absichten und Pläne des Kaisers informiert sind und auch Beratungen darüber im inneren Zirkel der Macht nicht bekannt sind, bleibt nur der Weg zu versuchen, diese aus den tatsächlichen Vorgängen zu erschließen, was bekanntlich ein risikoreiches Unterfangen ist, müssen sich doch Absichten und Umsetzung derselben in der Realität nicht decken. Dabei sind auch weitergehende, unter dem Kriterium der Plausibilität gezogene Schlussfolgerungen nicht zu vermeiden. Einige Fakten lassen sich zwar ermitteln oder mit einiger Wahrscheinlichkeit rekonstruieren, es bleiben aber Lücken, die nicht immer zuverlässig überbrückt werden können und notfalls als solche hingenommen werden müssen.

Mit dem Wissen auch der antiken Autoren, dass letztlich keine umfassende *expeditio Germanica* unternommen wurde – wie im Übrigen auch nicht nach Britannien –, sind auch deren Verdikte über das Unternehmen zu beurteilen. Vorbereitung und Durchführung des Feldzuges werden durchweg ins Lächerliche gezogen. Tacitus beurteilt das Vorgehen ironisch als *ingentes adversus Germaniam conatus* (enorme Anstrengungen/Versuche gegen Germanien) oder als *ingentes minae* (enorme Drohungen) (Tac. Agr. 13,4; Germ. 17,5), und es ist nicht anzunehmen, dass die Bewertung des Vorhabens in den verlorenen Annalenbüchern dieses Autors anders ausgefallen ist.<sup>7</sup> Der spätantike Breviator Eutropius urteilt noch vergleichsweise neutral, indem er be-

---

<sup>6</sup> Dies zeigt sich besonders deutlich an der Grenzpolitik Roms im Bereich der Donau. Hier kam es bekanntlich zur Okkupation großer Gebiete nach Norden über den Fluss hinaus. Verwiesen sei z. B. aber auch auf die überraschende Entdeckung einer militärischen Auseinandersetzung zwischen Römern und Germanen am Harzhorn, die in die 30er Jahre des 3. Jhs., also vergleichsweise spät datiert. Dies beweist einmal mehr, dass sich Rom im Bedarfsfall neben politischer auch weiterhin militärischer Mittel zur Durchsetzung seiner Interessen jenseits der jeweils aktuellen Reichsgrenzen bediente. Die Berücksichtigung allein der Rheinfront bei der Diskussion verstellt jedenfalls den Blick auf größere Zusammenhänge und die Interessenlage des Imperiums als Ganzen.

<sup>7</sup> BALSDON 1934, 59 hält es für möglich, dass auch Sen., de brev. vitae 18,5: *viribus imperii ludit* eine Anspielung auf die Kriegsführung im Norden beinhaltet. Im Übrigen fehlen sowohl bei Seneca als auch bei Plinius d. Ä. jegliche konkreten Hinweise auf den Feldzug. Allerdings sind die „Germanenkriege“ des älteren Plinius verloren.

merkt (7,12): „*Gaius unternahm einen Krieg gegen die Germanen und drang nach Subbia ein, ohne Ernsthaftes erreicht zu haben.*“<sup>8</sup> Die aktuelle Forschung urteilt lapidar: Dieter Timpe etwa nennt das Vorhaben einen „wahrscheinlich gescheiterten (vielleicht von vornherein untauglichen) Versuch Caligulas, die Eroberungspolitik seines Vaters Germanicus wiederaufzunehmen.“<sup>9</sup>

Inwieweit die Aufdeckung zweier gefährlicher Verschwörungen in Rom gegen den Kaiser im Jahr 39 die Planungen Caligulas beeinflussten, lässt sich nur erahnen. Bereits im Frühjahr 39 scheint eine Verschwörung hochrangiger Senatoren entdeckt worden zu sein, was offenbar zu einer entscheidenden Wende im Verhältnis zwischen Princeps und Senat führte (Dio 59,13,2 f.)<sup>10</sup> Weit gefährlicher war die folgende Verschwörung. Am 27. Oktober 39 n. Chr. opferten in Rom die Arvalen *ob detecta nefaria consilia in C(aium) Germa]/[nic]um Cn(aei) Lentuli Gae[tulici ---]* (CFA 13; vgl. auch Suet., Cal. 24,3; Dio 22,5-9 und 23,1 f. u.a. mit dem Beschluss des Senats einer *ovatio* für Caligula). In sie war nicht nur Cn. Cornelius Lentulus Gaetulicus verstrickt, der seit 29/30 n. Chr. das vier Legionen starke obergermanische Heer kommandierte und bei der Truppe wegen seiner laschen Handhabe der Disziplin beliebt war, sondern auch M. Aemilius Lepidus, einer der bislang engsten Vertrauten des Kaisers (Dio 59,11; 22,6-9). Mitwisser waren aber auch Agrippina und Livilla, die beiden bis dahin hoch geehrten Schwestern Caligulas, was unter anderem durch die Münzprägung dokumentiert wird.<sup>11</sup> Die Entdeckung der Verschwörung war zweifellos der Grund für die Eile, mit der Caligula noch im Herbst des Jahres 39, begleitet von Abteilungen der Praetorianer, in den Norden aufbrach.<sup>12</sup> Zuvor waren die Konsuln, von denen einer sich das Leben nahm, ihres Amtes enthoben worden. Der von Caligulas Erscheinen in Gallien offenbar überraschte Gaetulicus wurde wohl auf der Stelle in Mainz hingerichtet und durch den streng auf militärische Disziplin achtenden Ser. Sulpicius Galba, der im Jahr 68 für kurze Zeit die Kaiserwürde erlangen sollte, abgelöst. Vermutlich im gleichen Zug wurde auch L. Apronius, der Schwiegervater des Gaetulicus, in Niedergermanien durch P. Gabinius Secundus ersetzt, und auch der Statthalter Roms in Pannonien, Calvisius Sabinus, wurde seines Amtes enthoben. Sein Selbsttod zusammen mit seiner Frau nach einer Anklage in Rom mag auch durch seine Verstrickung in die Verschwörung bedingt sein, gesichert ist dies allerdings nicht.

Schon zuvor muss der Befehl ergangen sein, am Rhein ein Heer von bis dahin unbekanntem Umfang zusammenzuziehen. Die Rede ist von 250 000 oder 200 000 Soldaten in Legionen und Hilfstruppen (Auxilien). Auch wenn man wohl zurecht von der niedrigeren Zahl ausgeht, war dies eine gewaltige Streitmacht, die mehr als das Doppelte an Soldaten des Rheinheeres dieser Zeit zählte. „*Von überall her wurden Legionen und Hilfstruppen zusammengezogen, überall führte man mit äußerster Strenge Aushe-*

---

<sup>8</sup> Genauere Vorstellungen scheint in spätantiker Zeit auch Orosius nicht gehabt zu haben, bei dem zu lesen ist (adv. pag. 7,5,5): „*Mit einem unglaublich großen Aufgebot brach er auf gegen einen Feind, dessen Kräfte ruhten, und durcheilte Germanien und Gallien. Dann machte er am Gestade des Ozeans im Angesicht Britanniens halt. Als er dort den Minocynobelius, den Sohn des Königs der Britannier, der vom Vater vertrieben mit wenigen (Getreuen) umherschweifete, in Geiselnhaft genommen hatte, fehlte ihm ein Kriegsgrund, und er kehrte nach Rom zurück.*“

<sup>9</sup> TIMPE 1998, 46.

<sup>10</sup> Dazu WINTERLING 2012, 91-102 mit überzeugender Interpretation einer bei Dio 59,16 überlieferten Rede, die der Kaiser nach Entdeckung der Verschwörung im Senat gehalten haben soll und in der er die Doppelbödigkeit des Verhaltens der Senatoren demaskierte.

<sup>11</sup> Zur Münzprägung unter Caligula s. hier Anhang 2.

<sup>12</sup> Zur Geschwindigkeit des Aufbruchs in das Feldlager, mit der die Praetorianer kaum mithalten konnten, s. Suet., Cal. 43.

bungen durch, Proviant von allem wurde mit einem solchen Umfang zusammengebracht, wie noch nie dagewesen“, schreibt Sueton (Cal. 43; vgl. Suet., Galba 6,2, f.; Dio 59,22,1). Berichtet wird ferner über sorgfältige Musterung und Entlassung von säumigen Offizieren, aber auch von willkürlichen Maßnahmen bis hin zur Androhung der Dezimierung ganzer Legionen (Suet., Cal. 44,1; 48), wobei Letzteres Caligula angelastet und wohl den Hasstiraden in der Überlieferung geschuldet, jedoch insgesamt wenig glaubwürdig ist. Hervorzuheben sind die Abordnung der *legio IIII Macedonica* aus dem nördlichen Hispanien an den Rhein, die auch nicht mehr auf die Iberische Halbinsel zurückkehrte, sowie die Aufstellung zweier vollständig neuer, offenbar in Italien rekrutierter Legionen, der *legio XV Primigenia* und der *legio XXII Primigenia*. Ihre Beinamen beziehen sich auf die vor allem von Caligulas Vater Germanicus verehrte Göttin *Fortuna Primigenia*; ihre Ziffern schließen einmal an die *legio XIV* in Obergermanien (*Mogontiacum/Mainz*) an, zum anderen an die *legio XXI Rapax* in Niedergermanien (*Castra Vetera/Xanten*).<sup>13</sup> Eine derartige ehrende Reihung bei Neuaufstellung einer Legion bezüglich der Vergabe der Ziffer war in Rom nicht unüblich. Grabinschriften von Soldaten, die bereits im ersten Dienstjahr verstorben waren und zweifellos 40/41 n. Chr. zu datieren sind (CIL XIII 11853-11856), belegen, dass die *legio XV Primigenia* zunächst in Mainz mit Lager in Weisenau stationiert war: Hier war vermutlich zuerst auch die *legio IIII Macedonica* untergebracht.<sup>14</sup> Dementsprechend wird die *legio XXII Primigenia* in den Bereich von *Vetera* beordert worden sein.

Neben diesen drei Legionen bildeten zweifellos die acht Legionen des Rheinheeres den Kern des Truppenverbandes, mit dem Caligula den Feldzug zu führen gedachte. Weitere Mannschaften wurden aus anderen Provinzen hinzugezogen. Schon aus Gründen der Gewährleistung der Sicherheit in den übrigen Grenzgebieten wird man annehmen müssen, dass es sich im Allgemeinen nicht um vollständige Legionen als vielmehr um mehr oder weniger starke Detachements gehandelt hat.<sup>15</sup> Ebenso wurden aber auch zahlreiche Auxiliarverbände entweder neu aufgestellt oder von anderen Frontabschnitten (etwa an der Donau) abgezogen. Die Forschung glaubt, zumindest fünf Alen und drei Kohorten aus Hispanien sowie sieben Kohorten aus Dalmatien benennen zu können, welche neu ausgehoben wurden.<sup>16</sup> Schon bald nach dem Tod des Caligula und im Zusammenhang mit dem Britannien-Feldzug seines Nachfolgers Claudius im Jahr 43 n. Chr. kam es zu wesentlichen Umorganisationen mit einem gewissen Austausch auch zwischen den Truppen der beiden Rheinheere. Die neu rekrutierten

<sup>13</sup> Hierzu RITTERLING 1913, 1 ff.; ders. 1924/25, 1246 ff.; 1758; 1797; ferner Ritterling folgend BALSDON 1934, 13-16 oder BARRETT 1989, 125 f.

<sup>14</sup> BOPPERS 1992, 186 zu Nr. 70. – Nach 43 n. Chr. übersiedelte sie offenbar in das Mainzer Doppellager.

<sup>15</sup> RITTERLING 1924/25, 1248 und 1508 f. hielt die Anwesenheit einer oder mehrerer ganzer Legionen aus anderen Provinzen für wahrscheinlich. Unter anderem vermutete er dies wegen des Fundes eines Widmungstäfelchens für Waffenstiftungen an die einheimische Gottheit Vihansa aus der Gegend von Tongeren durch einen Centurio der in Ägypten stationierten *legio III Cyrenaica* (CIL XIII 3592 = ILS 4755 [p.183] = ILB 29): *Vihansae / Q(uintus) Catius Libo Nepos / centurio leg(ionis) III / Cyrenaicae scu/tum et lanceam d(onum) d(edit)*. Die Datierung ist allerdings problematisch. Vgl. dazu auch SPICKERMAN 2008, 33; 123 Nr. 31: 70-99?; 222 mit weiterer Literatur.

<sup>16</sup> S. hierzu HOLDER 1980, 113 mit Bezug auf eine Ansicht von M. Roxan in ihrer ungedruckten Ph.D.-thesis aus dem Jahr 1973. Übernommen wurde die Ansicht auch von KNIGHT 1991, 189-193. Es handelt sich um die *alae I und II Hispanorum Aravorum*, *I Hispanorum Asturum*, *I Hispanorum Vettonum* und *I Hispanorum Campagonum* sowie die *cohortes I und II Hispanorum Vasconum* und *I Lucensium Hispanorum*. Alle wurden im nördlichen und westlichen Hispanien ausgehoben und später in Britannien stationiert, wohin sie anscheinend mit Claudius zogen. Vermutet wird ferner, dass auch die *cohortes I-VII Dalamtarum* in diesen Zusammenhang gehören. Sie mögen aber auch erst beim Boudicca-Aufstand 60 n. Chr. nach Britannien verlegt worden sein, als zwei Alen und acht Kohorten aus Germanien abgezogen wurden, s. Tac., ann. 14,38,1.

Legionen blieben aber in Germanien. Allerdings wurde die in *Argentorate*/Straßburg am Oberrhein stationierte Legion nicht ersetzt, so dass sich die Gesamtstärke der Rheinarmee von acht auf nunmehr sieben Legionen reduzierte, ein deutlicher Hinweis auf die vergleichsweise ruhige und friedliche Lage an diesem Grenzabschnitt.

Die umfangreichen Zurüstungen lassen keine Zweifel, dass ein größeres Unternehmen geplant war. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Entschluss Caligulas, persönlich das Kommando über die Truppen zu übernehmen. Seit über einem halben Jahrhundert und dem Aufenthalt des Augustus in Gallien 16-13 v. Chr. hatte kein regierender Princeps mehr Rom oder Italien verlassen. Trotz mehrfach geäußerter Erwartung, dass der Kaiser persönlich zum Schutz bedrohter Regionen das Kommando vor Ort führen sollte oder dies auch tun würde, hatten Augustus und nachfolgend Tiberius die Kriegsführung anderen, häufig den nächsten Verwandten anvertraut.<sup>17</sup> Caligula war aber diesbezüglich ein unbeschriebenes Blatt. Unter Tiberius war er nie dem Heer als Befehlshaber präsentiert worden. Daher wollte und musste er als Princeps den Erwartungen der Zeitgenossen entsprechend seine *virtus imperatoria* schnellstmöglich unter Beweis stellen, und dies nicht zuletzt auch wegen der Konkurrenz zu den mit Triumphalornamenten dekorierten und damit als Rivalen potentiell gefährlichen *consulares* im Senat. Dazu kam das ihn geradezu verpflichtende Erbe seines durch einen Triumph geehrten Vaters Germanicus, zu dessen Gedenken er bereits zu Beginn seiner Herrschaft den Monat September in *mensis Germanicus* umbenannte (Suet., Cal. 15,2).

War also ein umfassender Germanen-Feldzug in Nachfolge seines Vaters geplant? Einen gesicherten Rückschluss auf die ursprünglichen und dann möglicherweise geänderten Pläne lassen die Ereignisse nicht zu. Die Überlieferung ergeht sich in genüsslichen Berichten über sinnlose militärische Schaustücke, welche die günstiger gesonnene Forschung eher als Exerzierübungen verstehen will. Tacitus (hist. 4,15,3) beurteilt die *expeditio* des Gaius als *ludibrium* (Possenspiel). Dass im Zuge von Manövern der Rhein überschritten wurde, ist zwar durchaus möglich, wird aber auch hinterfragt. Oder richteten sich die Ambitionen Caligulas – länger geplant oder plötzlich aus der Situation heraus entschieden – nach Britannien, wo frischer Lorbeer zu ernten waren? Oder bedurfte es Scheinerfolge, um die durch die angespannte Lage in Rom entstandene Situation durch rasche Rückkehr in die Hauptstadt besser zu kaschieren und zu legitimieren? Anthony A. Barrett gelangt zu dem Schluss: „At any rate it is clear that the massive preparations preclude the notion, found not only in the ancient sources, but also among modern scholars, that the northern expedition was anything other than a campaign that had been seriously planned.“<sup>18</sup> Ein interessantes Detail liefert der archäologische Nachweis eines im Jahr 40 angelegten römischen Forts in *Albaniana*/Alphen am Rhein (Niederlande), das dem gleichzeitig errichteten *Praetorium Agrippinae*/Valkenburg und dem schon in augusteischer Zeit gegründeten *Fectio*/Vechten mit auffallend vielen Münzen aus der Zeit des Caligula strategisch an die Seite zu stellen ist.<sup>19</sup> Alle liegen am Alten Rhein. Gemutmaß wird, dass es sich um Versorgungsbasen gehandelt haben könnte, jedoch bleibt es der Spekulation vorbehalten, auf die militärische Zielsetzung zu schließen: Handelte es sich um Basen für einen Britannienfeldzug oder für eine auch über die Nordsee führende Operation gegen Germanien?

Auch das historische Umfeld lässt keine sicheren Schlussfolgerungen zu. Die Kontrolle der Nordseeküste und damit der Friesen, deren Aufstand 28 n. Chr. erst nach

---

<sup>17</sup> Zu Erwartungen oder auch Forderungen, dass der Kaiser persönlich auf Kriegsschauplätzen erscheinen möge, vgl. etwa Tac., ann. 1,26,46 zum Jahr 14 n. Chr. an der Donau oder Tac., ann. 3,44,47 zum Jahr 21 n. Chr. beim Trevereraufstand.

<sup>18</sup> BARRETT 1989, 126.

<sup>19</sup> KEMMERS 2004, bes. 43 ff.

massivem militärischen Einsatz niedergeschlagen werden konnte (Tac., ann. 2,72 f.), sowie der Chauken konnte anscheinend zunächst sichergestellt werden. Die Machtsteigerung der Chauken war aber unverkennbar. Sie führte unter Claudius nach früherem römischem Vorgehen im Jahr 41 schließlich 47 zu einem energischen Eingreifen des Legaten Cn. Domitius Corbulo (Tac., ann. 11,18-20), dessen Feldzug dann aber auf Anordnung des Kaisers abgebrochen wurde. Weiter im Süden konnte der neu ernannte Kommandeur der obergermanischen Armee, P. Sulpicius Galba, Barbaren, die schon bis Gallien vorgedrungen waren, zurückschlagen, was die Beantragung von besonderen Spielen aus Anlass eines kaiserlichen Sieges über die Germanen durch den Praetor und späteren Kaiser Vespasian zur Folge hatte (Suet., Galb. 6,3; Vesp. 2,3).<sup>20</sup> Die emphatische Feier einer *victoria Germanica*, welche der mit der etablierten Senatsclique kaum verbundene Praetor Vespasian beantragte, mag auch zur Kaschierung eines Bürgerkrieges gedient haben.<sup>21</sup> Vermutlich waren Chatten die Auslöser gewesen (vgl. Dio 60,8,7). Gegen sie führte Galba noch zu Beginn der Regierungszeit des Claudius ebenso Krieg wie Gabinius am Niederrhein gegen die Chauken (Suet., Claud. 24; Dio 60,8,7).<sup>22</sup> Unruhen an der Rheinfront waren also nicht ungewöhnlich. Möglicherweise hatte aber bereits der massive Heeresverband des Caligula am Rhein die Deditio der Cherusker zur Folge (Tac., Germ. 37,4 mit ann. 58,6). Wenig später erbaten sie jedenfalls von Rom den Sohn des Flavus als König; der Stamm galt folglich als römisches Klientelkönigtum (Tac., ann. 11,16 f.). Dieter Timpe charakterisiert das Verhältnis zwischen Rom und den germanischen Stämmen um die Mitte des ersten Jahrhunderts treffend wie folgt: „Diese Symbiose wird weder als äußere Klientel noch als Dauerkonfrontation, weder als friedliche Kooperation noch als Kolonialverhältnis zureichend beschrieben, aber sie bestimmte die Stammesgesellschaft mehr als alles andere, ohne ihr doch eine eindeutige Richtung zu geben.“<sup>23</sup> Grundlegende sachliche Zwänge für einen groß angelegten Germanienfeldzug sind jedenfalls im Umfeld der Rüstungen des Caligula nicht zu erkennen, was persönliche Ambitionen selbstverständlich unberücksichtigt lässt.

Es erscheint müßig, durch Rationalisierungsversuche das Verhalten des Kaisers verständlich zu machen. Dies betrifft auch das Einsammeln von Muscheln durch die am Ozean versammelten Truppen. Eingebettet in Geschichten und Berichte des Sueton über Caligulas Verhalten am Rhein findet sich die Mitteilung über die wohlwollende Aufnahme (Deditio) des Adminius mit einigen seiner Getreuen. Er war der Sohn des Britannierkönigs Cynobellinus und von diesem vertrieben worden. Caligula schickte daraufhin großartig ausgeschmückte Berichte nach Rom, wonach ihm die gesamte Insel übergeben worden sei (Suet., Cal. 44,2). Ob es diese Deditio war, welche Caligula zum Zug an die Nordseeküste veranlasste und ihn einen Plan zur Eroberung Britanniens – in welchem Umfang auch immer – fassen ließ, bleibe dahingestellt. Einerseits rechnet

<sup>20</sup> Von Verwüstungen in Gallien durch Germanen berichtet Sueton im Zusammenhang mit der allgemeinen Sorglosigkeit des Kaisers Tiberius hinsichtlich der Lage in den Grenzzonen in seinen späten Regierungsjahren (Suet., Tib. 41). – Mehrfache imperatorische Akklamationen des Kaisers Caligula beruhten nach Cassius Dio (59,22,2) auf fadenscheinigen Erfolgen und waren der negativen Grundeinstellung von Cassius Dio bzw. seiner Quelle entsprechend lediglich eine Farce.

<sup>21</sup> Vgl. auch BALSDON 1934, 84 f. – S. auch die Inschrift CIL XI 4778 zu Ehren Caligulas aus *Spoleto/Spoleto* in Umbrien, die möglicherweise von der Mutter Vespasians gestiftet wurde.

<sup>22</sup> Gegen die Chatten wurde unter Claudius im Jahr 50 erneut offensiv Krieg geführt (Tac., ann. 12,27,2-12,28); die anscheinend durch Plünderungszüge der Germanen bedingten wiederholten Konflikte wurden jedoch durchweg durch das römische Militär vor Ort gelöst, ohne dass dies zu weitreichenden Kriegszügen geführt hätte. Im Verlauf des Feldzuges des Gabinius im Norden Germaniens gelang die Wiedergewinnung des letzten noch in Feindeshand befindlichen Adlers Roms aus der Varusschlacht. Zum Feldzug des Domitius Corbulo gegen die Chauken 47 n. Chr. und dem von Kaiser Claudius befohlenen Abbruch s. Tac., ann. 11,18-29.

<sup>23</sup> TIMPE 1998, 47.

die Forschung mit Verweis auf das umfangreiche Truppenaufgebot und die wenig später durch Claudius erfolgte Realisierung entsprechender Pläne mit einem ernsthaften Vorhaben, für welches der Zug nach Germanien nur als Flankensicherung von Interesse war.<sup>24</sup> Andererseits sieht man im Hinblick auf die angespannte innenpolitische Situation in Rom und den raschen Entschluss des Kaisers zur Rückkehr in die Hauptstadt mit Cassius Dio im Vorgehen in erster Linie einen symbolischen politischen Akt. Zwischen diesen Positionen steht die Ansicht, wonach das Projekt „Britannien“ vermutlich bereits seit längerem angedacht war, aber erst aufgrund des willkommenen Anlasses, nämlich innerer Konflikte in Britannien, gleichsam spontan ins Werk gesetzt, dann aber wieder abgebrochen wurde.<sup>25</sup> Fest steht, dass die Gewinnung von Britannien seit Caesar in Rom auf der Agenda stand und demnach ein prestigeträchtiges Ziel war. Claudius realisierte bekanntlich das Vorhaben im Jahr 43 mit einem Teil der Truppen, welche von Caligula am Rhein zusammengezogen worden waren. Am Nordseestrand habe Caligula die Truppen Aufstellung nehmen und militärisches Gerät in Stellung bringen sowie einen Leuchtturm in Nachahmung des berühmten Pharos von Alexandria errichtet lassen. Den Soldaten habe er ein – im Übrigen für einen siegreichen Feldzug nicht gerade üppiges – Donativ von 100 Denaren versprochen und jenen im Titel des Beitrags zitierten Befehl zum Einsammeln von Muscheln gegeben.<sup>26</sup> Nach Sueton (Cal. 46 f.) soll er dies als symbolische Geste des Sieges über den Ozean getan haben und die Muscheln neben anderen ‚Beutestücken‘ sowie den Dreiruderern, mit denen er auf den Ozean hinausgefahren war, als Demonstrationsobjekte bei seinem geplanten Triumph, zu dem es aber nicht gekommen ist, vorgesehen haben.<sup>27</sup>

Entsprechend den Bemühungen um Plausibilität des Berichts in der antiken Überlieferung über das Einsammeln von Muscheln durch das römische Heer schlug Balsdon eine andere Interpretation vor, der zuletzt Winterling gefolgt ist.<sup>28</sup> Ersterer ging von den Berichten zur Expedition des Claudius nach Britannien im Jahr 43 aus, als sich die Legionen zunächst weigerten, gegen ein bereits jenseits der zivilisierten Welt befindliches Land zu ziehen, und erst nach einiger Zeit zur Aufgabe des Widerstandes bewegt werden konnten (Dio 60,59,1-3). Dieselbe Weigerung könnte danach auch unter Caligula der Auslöser für Strafmaßnahmen gegen die Truppen gewesen sein, wozu neben dem entehrenden Einsammeln von Muscheln auch das Vorhaben der Bestrafung

<sup>24</sup> Vgl. etwa Barrett 1989, 129-131. – Auch BALSDON 1934, 79-81 war der Ansicht, dass jedenfalls kein ernsthaftes Unternehmen ins Gebiet der *Germania magna* hinein geplant war.

<sup>25</sup> Vgl. BALSDON 1934, 82. Er geht davon aus, dass Gaius zunächst einen Germanien-Feldzug plante, dann aber nach Ankunft der Gesandtschaft aus Britannien und in Kenntnis der dortigen inneren Konflikte seinen Entschluss zu einem Kriegszug nach Britannien für 40 fasste.

<sup>26</sup> BALSDON 1934A, 18 sieht eine Möglichkeit zur Erklärung des absurd erscheinenden Vorgangs in einem Missverständnis der Überlieferung, wonach eigentlich *musculi* gemeint gewesen seien i. S. von Schutzhütten für Belagerer (nach Veget. 4,16 i. V. mit Plin., n. h. 9,186), jedoch erscheint dies wenig überzeugend, s. dazu hier Anhang 1.

<sup>27</sup> Vgl. dazu Dio 59,25 (= Xiph. 166,30-167,22). – Nach Sueton (Cal. 49,2) habe er auf einen Triumph verzichtet oder ihn vielmehr nur aufgeschoben. Unter Kaiser Nero persifliert der Satiriker Persius (Sat. 6,43-49) im Nachhinein das Vorhaben, wobei auch Caesonia, Geliebte, Gattin und dann Verstoßene des Caligula nicht ungeschoren davonkommt: „*Es kam von Caesar der Lorbeer, weil Germaniens Jugend mit Glanz er besiegte. Geschickt wurde uns von Caesar der Lorbeer wegen der gewaltigen Niederlage der germanischen jungen Männer. Vom Altar fegt man die erkaltete Asche hinweg. Schon schafft Caesonia für die Hallen Schmuck und Waffen herbei, schon Königsmäntel und Goldhaar, für die Gefangenen bestimmt, und Wagen und große Rheinbewohner.*“ – Die nach Cassius Dio (59,22,2; vgl. 59,25,5a) erfolgten sieben (oder acht?) imperatorischen Akklamationen für Erfolge an der Rheinfront finden in offiziellen Dokumenten – etwa in der Münzprägung – keine Bestätigung und waren offenbar inoffizieller Art. Dasselbe gilt für den Caligula zugeschriebenen Ehrentitel *Britannicus* (Dio 59,25,5a).

<sup>28</sup> BALSDON 1934, 88-95; akzeptiert von WINTERLING 2012, 112-115 als „die vielleicht plausibelste Erklärung der Ereignisse.“



zweier Legionen bis hin zur Dezimierung gehören würde (Suet., Cal. 48). Wie auch immer das überlieferte Vorhaben des Caligula zu bewerten ist: Zwei Legionen wegen der Meuterei unter seinem Vater Germanicus dezimieren zu wollen (d. h. für ein Vergehen vor ca. 26 Jahren bei einer allenfalls aktuell nur noch sehr geringen Zahl damals beteiligter Legionäre), erscheint allzu abenteuerlich und mag als Gerücht die Runde gemacht haben. Auch ist es mehr als fraglich, dass eine derartige Erniedrigung bzw. Strafe angesichts des gewaltigen Truppenpotentials vor Ort und des folgenden Donativs an die Soldaten ein plausibler Grund für ein solches Vorhaben gewesen sein könnte. Von Meuterei gegen einen geplanten Britannienfeldzug wissen die – allerdings lückenhaften – Quellen nichts. Jedenfalls scheiterte das Vorhaben einer Dezimierung als Bestrafung zweier Legionen, sofern es überhaupt ein solches gewesen war, an der Reaktion des Heeres. Nicht abwegig ist die Vermutung, dass in der Tat ein Feldzug nach Britannien ins Auge gefasst war, dann aber verschoben und schließlich – zumindest bis zum gewaltsamen Tod des Kaisers – aufgegeben wurde.<sup>29</sup>

Im Zusammenhang mit der Frage nach dem zumindest ideologisch propagierten engen Verhältnis zwischen Princeps und Heer muss auf einen bemerkenswerten aktuellen Fund aufmerksam gemacht werden. Es handelt sich um eine Marmortafel, die noch zwischen dem 7. und 24. Januar 41 n. Chr. – dem Tag der Ermordung Caligulas – [*pro salute et reditu et victor(ia)*] von einer lokalen Priesterin der Drusilla in *Brixia*/Brescia erstellt wurde. Für uns erstmals in einem Dokument fassbar sind darin die Ehrentitel *princeps optimus* und *pater exercituum* („bester Princeps“ und „Vater der Heere“) für Caligula (AE 2014, 510). Damit erhält eine Notiz in der Biographie des Caligula bei Sueton überraschend neues Gewicht, der das Folgende an die Spitze derjenigen Berichte stellt, die nicht mehr gleichsam dem Princeps Caligula, sondern dem Monstrum Caligula zuzuordnen sind. Es heißt dort (Suet., Cal. 22,1): „*Er [sc. Caligula] hatte bereits mehrere Beinamen angenommen. Man nannte ihn nämlich den ‚Frommen‘, den ‚Sohn des Lagers‘, ‚Vater der Heere‘ und den ‚besten und größten Kaiser‘*“.<sup>30</sup>

Die innenpolitische Situation in Rom und Konflikte mit senatorischen Führungskräften im Heer (Dio 59,21,3) hatten offenbar bei Caligula zu dem Entschluss beschleunigter Rückkehr nach Italien vor die Tore Roms geführt, wo der Herrscher bereits Ende Mai 40 eintraf und am Opfer der Arvalbrüder teilnahm (CFA 14). Ein zereemonieller Empfang mit einem Triumphzug war von Caligula zuvor eigens abgelehnt oder vielmehr aufgeschoben worden, wie Sueton vermerkt (Cal. 49,2). Stattdessen verfiel er auf eine andere Idee. Er begab sich nach Campanien auf seine Güter und feierte hier einen spektakulären ‚Triumph‘, welcher die Regularien eines traditionellen Triumphes in Rom zwar aufgriff, dann aber in den verschiedenen Hinsichten überbot und mit Elementen früherer Monarchien der östlichen Mittelmeerwelt mischte. In einem gewaltigen Schauspiel wollte er seine Fähigkeit zur Überquerung des Meeres allen vor Augen führen, womit er unverkennbar an die Ereignisse an der Nordseeküste anknüpfte. Zu diesem Zweck ließ er zwischen *Puteoli*/Pozzuoli und *Bauli*/Bacoli bei *Misenum*/Miseno eine ca. 5 km lange Schiffsbrücke anlegen. Auf dieser zog er – angetan mit einem griechischen Feldherrnmantel und dem angeblichen Brustpanzer Alexanders d. Gr. (Dio 59,17,3; vgl. Suet., Cal. 52 und 19,2 f.) – mit Reitern, Fußtruppen und Wagen zunächst von *Bauli* nach *Puteoli*, das er gleichsam im Sturm einnahm. Am folgenden Tag ging es zurück nach *Bauli*, wobei Caligula persönlich einen Wagen, gezogen von den zu seiner Zeit berühmtesten Rennpferden, lenkte. Ihm folgten Praetorianer, das Heer, ein Wagen mit „Freunden“ sowie eine Fülle von Beutestücken und auch ein parthischer

<sup>29</sup> In diese Richtung argumentiert BARRETT 1989, 138.

<sup>30</sup> *Compluribus cognominibus adsumptis nam et ‚pius‘ et ‚castrorum filius‘ et ‚pater exercituum‘ et ‚optimus maximus Caesar‘ vocabatur.*

Prinz, der als Geisel in Rom weilte. Auf der Mitte der Brücke hielt Caligula eine Rede, pries sich und die Soldaten, welche zu Fuß über das Meer marschiert seien, entlohnte sie und feierte bis in die Nacht hinein auf Brücke und Schiffen ein Festgelage (Sen., de brev. vitae 18,5; Ios., ant. Iud. 19,5 f.; Suet., Cal. 19; 32,1; 52; Dio 59,17). Sueton (Cal. 19,3) berichtet über verschiedene Mutmaßungen hinsichtlich der Absichten des Caligula, welche dieser mit dem spektakulären Bau und Schauspiel verband; sie sind jenseits des Bezugs auf den Feldzug in den Norden mit der „symbolischen Manifestation der kaiserlichen Fähigkeit, Britannien zu erobern“, <sup>31</sup> ohne historische Bedeutung. Davon unberührt ist demonstrative Zurschaustellung unbegrenzter Machtvollkommenheit durch den Kaiser.

Ob dieses Spektakel als – nachträglicher – Hinweis auf einen ernsthaft geplanten, dann aber – aus welchen Gründen auch immer – nicht realisierten (oder auch nur aufgeschobenen?) Feldzug nach Britannien gewertet werden kann, bleibe dem Urteil jedes Einzelnen vorbehalten. Die Quellen liefern jedenfalls keine schlüssige Antwort. Ein anderer Punkt ist zumindest bedenkenswert. Caligula ist oberflächlich betrachtet kaum mehr als eine Episode in der römischen Geschichte. Bezogen auf die römische Germanienpolitik wird deutlich, dass diese nicht mit der Abberufung des Germanicus vom germanischen Kriegsschauplatz und folgend seinem Triumph 17 n. Chr. an ihr Ende gelangt war, auch wenn nachweislich alte Konzepte wie ein Germanien bis zur Elbe nicht realisiert werden konnten, vielleicht auch nicht realisiert werden sollten. Aber damit befindet sich moderne Kritik bereits in einer Grauzone, da über die *arcana imperii*, die Beratungen und Entscheidungen im inneren Zirkel der Macht, nur bedingt Zuverlässiges in die Überlieferung gelangte. Rückschlüsse erlaubten schon zu Zeiten des Principats und erlauben auch heute in erster Linie die nachweisbaren konkreten Vorgänge. Dass diese ebenso bedingt waren durch strukturelle Vorgaben wie den persönlichen und bis zu einem gewissen Grad auch spontanen Möglichkeiten von Entscheidungsträgern und deren Willen zur Umsetzung, beweist einmal mehr selbst die nur kurze Regierungszeit des Caligula.

---

<sup>31</sup> WINTERLING 2012, 123.

## Literatur

- BALSDON 1934 = J. P. V. D. Balsdon, *The Emperor Gaius (Caligula)* (Oxford 1934).
- BALSDON 1934A = J. P. V. D. Balsdon, *Notes concerning the Principate of Gaius*, *JRS* 24, 1934, 13-24.
- BARRETT 1989 = A. A. Barrett, *Caligula – The Corruption of Power* (London usw. 1989 = London/New York <sup>2</sup>2015 unter dem Titel: *Caligula – The Abuse of Power* [mit veränderter Einleitung und Anordnung einiger Kapitel; vgl. dazu die Rezension von D. Reitzenstein, *BMCR* 31.11.2015]).
- BMC(E) I = *British Museum Catalogue, Coins of the Roman Empire. I: Augustus to Vitellius* (London 1923 = Ndr. 1965).
- BOPPERT 1992 = W. Boppert, *Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II,5: Germania Superior* (Mainz 1992).
- BOSCHUNG 1989 = D. Boschung, *Zu den Bildnissen des Caligula* (Berlin 1989).
- CFA = J. Scheid, *Commentarii Fratrum Arvalium qui supersunt. Les copies épigraphiques des protocoles annuels de la confrérie Arvale (21 av.-304 ap. J.C.)* (Rom 1998).
- FERRILL 1991 = A. Ferrill, *Caligula, Emperor of Rome* (London 1991).
- GIARD 1976 = J.-B. Giard, *Les émissions d'or et d'argent de Caligula dans l'atelier de Lyon*, *Revue Numismatique* 18, 1976, 69-81.
- HOLDER 1980 = P. A. Holder, *The Auxilia from Augustus to Trajan. BAR Intern. Ser. 870* (Oxford 1980).
- KEMMERS 2004 = Fl. Kemmers, *Caligula on the Lower Rhine: Coin Finds from the Roman Fort of Albaniana (The Netherlands)*, *Revue belge de numismatique et sigillographie* 150, 2004, 15-50.
- KNIGHT 1991 = D. J. Knight, *The Movements of the Auxilia from Augustus to Hadrian*, *ZPE* 85, 1991, 189-208.
- NICOLS 1974 = J. Nicols, *The Chronology and Significance of the M. Agrippa asses*, *Museum Notes. The American Numismatic Society* 19, 1974, 65-86.
- PIR<sup>2</sup> = *Prosopographia Imperii Romani, saec. I. II. III* (Berlin <sup>2</sup>1933 ff.).
- QUIDDE 1894 = L. Quidde, *Caligula. Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn* (1894), in: H-U. Wehler (Hg.), *Ludwig Quidde. Caligula. Schriften über Militarismus und Pazifismus* (Frankfurt a. M. 1977) 61-80.
- RIC I<sup>2</sup> = *The Roman Imperial Coinage I<sup>2</sup>. C. H. V. Sutherland: From 31 BC to AD 69* (London <sup>2</sup>1984).
- RITTERLING 1913 = E. Ritterling, *Zum Germanenkrieg d. J. 39-41*, *Röm.-Germ. Korrb.* 6, 1913, 1-4.
- RITTERLING 1924/25 = (E.) Ritterling, *RE* 23, 1924, 1244-1249 s. v. *Legio (Caligula)*; *ibid.* 24, 1925, 1758-1760 s. v. *Legio (XV Primigenia)*; *ibid.* 1797-1820 s. v. *Legio (XXII Primigenia)*.

- SPICKERMANN 2008 = W. Spickermann, *Germania inferior. Religionsgeschichte des römischen Germanien II. Religion der Römischen Provinzen (RRP) 3* (Tübingen 2008).
- STYLOW 1971 = A. U. Stylow, *Die Quadranten des Caligula als Propagandamünzen*, *Chiron* 1, 1971, 285-290.
- TIMPE 1998 = D. Timpe, *Die Germanen (Studienausgabe) I: Geschichte, RGA<sup>2</sup>* (Berlin/New York 1998) 2-64.
- TRILLMICH 1973 = W. Trillmich, *Zur Münzprägung des Caligula von Caesaraugusta (Zaragoz)*, *MDAI (M)* 14, 1973, 151-173.
- TRILLMICH 1978 = W. Trillmich, *Familienpropaganda der Kaiser Caligula und Claudius, Agrippina Maior und Antonia Augusta auf Münzen. Antike Münzen und geschnittene Steine 8* (Berlin 1978).
- WINTERLING 2008 = A. Winterling, *Cäsarenwahnsinn im Alten Rom*, *Jahrb. des Hist. Kollegs 2007* (München 2008) 115-139.
- WINTERLING 2012 = A. Winterling, *Caligula – eine Biographie* (München <sup>4</sup>2007 = 2012).
- WITSCHERL 2006 = Chr. Witschel, *Verrückte Kaiser? Zur Selbststilisierung und Außenwahrnehmung nonkonformer Herrscherfiguren in der römischen Kaiserzeit*, in: Chr. Ronning (Hg.), *Einblicke in die Antike. Orte – Praktiken – Strukturen* (München 2006) 87-129.
- YAVETZ 1996 = Z. Yavetz, *Caligula. Imperial Madness and Modern Historiography*, *Klio* 78, 1996, 105-129.

**Anhang 1: *Conchas legere* (Suet., Cal. 46) –  
bloß ein sinnloser Willkürakt eines Wahnsinnigen?**

J. P. V. D. Balsdon (1934a, 18) sah eine Möglichkeit zur Erklärung des absurd erscheinenden Befehls Caligulas an die Soldaten, welche an der Nordseeküste Aufstellung genommen hatten, Muscheln zu sammeln, in einem Missverständnis der Überlieferung, wonach eigentlich *musculi* im Sinne von Schutzhütten für Belagerer (nach Veget. 4,16 in Verbindung mit Plin., n. h. 9,186) gemeint gewesen seien. Die Hypothese wird zwar nicht völlig entkräftet durch die Wortwahl bei Sueton, der Cal. 46,1 von *conchai* spricht – vgl. parallel dazu im Griechischen κογχύλια (= konchylia) bei Dio 59,25,2 (= Xiph.) –, erscheint aber sehr weit hergeholt und sowohl sprachlich wie sachlich wenig überzeugend.

Stattdessen sei eine – zugegeben ebenfalls hypothetische – Deutung oder besser: Deutungsrichtung vorgeschlagen. Suetonius (Cal. 46 f.) vermerkt, dass die Muscheln beim geplanten Triumphzug des Kaisers in Rom, der dann aber nicht stattfand, Verwendung finden sollten. Was der Kaiser mit den Muschelbergen jenseits einer demonstrativen Geste bei der hochhoffiziellen Feier in Rom beabsichtigt hat oder was später mit denselben passiert ist, lässt sich naturgemäß nicht mehr ermitteln. Gehen wir vom Wort aus, so meint im lateinischen Sprachgebrauch *concha* vor allem die geschlossene Muschel bzw. Perlmuschel; metonymisch auch direkt die Perle. Bekannt ist, dass Muscheln generell, insbesondere aber auch in Rom, als Nahrungsmittel (vor allem Austern als Delikatesse) sowie als Schmuck und Kunstgegenstände in unterschiedlicher Verwendung geschätzt wurden. Verschwendungssucht und Preise überstiegen hier zunehmend ab der späten Republik jedes Maß und waren Anlass für fabelhafte Geschichten, aber auch für moralisierende Kritik antiker Autoren am Luxus in der vornehmen Gesellschaft. Berichtet wird, dass Caesar der von ihm verehrten Mutter des Brutus eine Perle im Wert von sechs Millionen Sesterzen geschenkt habe (Suet., Iul. 50). Kleopatra soll im Zuge einer Wette mit Antonius darauf gesetzt haben, ein Essen im Wert von zehn Millionen Sesterzen zu verspeisen, und begonnen haben, kostbare Perlen in Essig aufzulösen und dann zu trinken (Plin., n. h. 9,119 ff.; Macrob. 3,17,15 ff.). Auch Caligula soll diesem ‚Vorbild‘ gefolgt sein (Suet., Cal. 37,1) und außerdem seiner Gattin Lollia Paulina Perlenschmuck im Wert von 40 Millionen Sesterzen geschenkt haben (Plin., n. h. 9,117), was Plinius selber festgestellt haben will. In Neros Palast in Rom waren verschiedene Räume mit Gold überzogen sowie mit Edelsteinen und Perlmutter verziert (Suet., Nero 31,2). Das Schlürfen von Perlen wird noch von weiteren Personen und Autoren berichtet, ebenso das Auflösen in Essig, was aber vollständig gar nicht möglich ist. Der Wert solcher Geschichten liegt weniger im Faktischen als dass sie weithin geglaubt wurden. Vielfach gab es in reichen Familien eigene Sklaven, um den Perlenschatz zu hüten, wie Inschriften belegen (vgl. CIL VI 7884; 9543). Besonders schöne Perlen stammten bekanntlich vor allem aus dem Osten bzw. aus dem Orient. Aber auch in Europa wurden Perlen gesucht und gefunden, obwohl sie in Bezug auf Schönheit und Reinheit kaum mit den vorgenannten konkurrieren konnten. Am bekanntesten waren diejenigen aus Britannien und Schottland (Auson., Mosella 68 f.). Nach Sueton (Iul. 47) sei Caesar in der Hoffnung nach Britannien gegangen, dort Muscheln mit Perlen zu finden, habe aber nur kleine und wenig farbige erbeutet, mit denen er dann seiner Stammutter Venus Genetrix ein Weihegeschenk gestiftet habe (Plin., n. h. 9,116). Tacitus (Agr. 12) vermerkt, das Meer bei Britannien erzeuge dort Perlen, aber nur mit trüber Farbe. Manche glaubten, das komme davon, dass man die Muscheln lediglich am Strand auflese. Es kann sich also nur um Miesmuscheln oder Austern handeln.

Aufgrund dieser Hinweise sowohl auf die grundsätzliche Wertschätzung von Muscheln und insbesondere Perlmuscheln als auch auf das geographische Umfeld im Norden Europas erscheint es nicht ganz abwegig, dass Caligula am Nordseestrand Muscheln auflesen ließ, um durch die symbolische Präsentation eines Sieges „über den Ozean“ (*spolia Oceani*) bei der stadtrömischen Bevölkerung Anerkennung zu finden. Aber damit ist – wie schon gesagt – die Maßnahme des Kaisers nicht sicher erklärt, sondern es soll allenfalls eine mögliche (!) Interpretationsrichtung angedeutet werden, die enger am überlieferten Text festhält und Muscheln in ihrer Wertschätzung zumindest bei besonderen Exemplaren berücksichtigt. Unabhängig von allen Deutungsversuchen des spontanen kaiserlichen Befehls bleibt jedoch dessen Absurdität nicht nur für uns, sondern sicherlich zumindest auch für einen großen Teil der Führungsschicht in Rom unstrittig. Aber eine derartige Einschätzung mochte der Kaiser ja geradezu provozieren wollen.

## Anhang 2: Zur Münzprägung unter Caligula

### I. Übersicht über die Reichsprägung unter Caligula

Neben den literarischen und archäologischen Quellen unterschiedlicher Art sind vor allem Inschriften und Münzen von erheblicher Bedeutung für die Rekonstruktion geschichtlicher Vorgänge in der Zeit des Prinzipats. Im vorliegenden Fall trifft dies angesichts der großen Lücken in der historiographischen Überlieferung umso mehr zu. Für die kurze Regierungszeit des Gaius/Caligula ist allerdings auch der Bestand an datierten oder zumindest zeitlich annähernd genau einzuordnenden Inschriften nach Zahl und Inhalt beschränkt. Eine wichtige Ausnahme bilden hier vor allem die Akten der priesterlichen Arvalen mit ihren Mitteilungen über aktuelle politische Vorgänge.<sup>32</sup> Münzen sind bekanntlich wegen ihrer Verbreitung ein wichtiges Medium zur Propagierung der kaiserlichen *Imago*, d. h. des Bildes, das der Herrscher von sich selber und den von ihm vertretenen grundlegenden Werten vermitteln und mit der Öffentlichkeit kommunizieren wollte.<sup>33</sup> Ihre Botschaften mögen von aktuellen oder auch konventionellen Kontexten ausgehen, so wollen sie aber doch nicht nur periphere, tagespolitische Mitteilungen verbreiten, die raschem Vergessen anheimfallen, sondern durch Bild und Legende auf längerfristige Orientierung verweisen. Die staatliche Münzprägung setzt dabei selbst für die kurze Herrschaft Caligulas aufschlussreiche Akzente.<sup>34</sup> In diesem Zusammenhang stellt sich auch für die hier im Mittelpunkt stehende Thematik, nämlich den Zug Caligulas zum Rhein und an die Nordsee, die Frage nach möglichen direkten oder indirekten Reflexen von Vorhaben und Vorgehensweisen im Medium dieser Quellengattung.<sup>35</sup>

Angesichts der potentiell unterschiedlichen Nutzerkreise von Münzen mit verschiedener Wertigkeit, deren bildliche Darstellungen und Legenden dieses zielgerichtet berücksichtigen, muss auch hier die übliche Unterscheidung zwischen Edelmetallprägung (Gold [Au = *aurei*, Au Q = goldene *quinarii*] sowie Silber [D = *denarii*]) einerseits und Kupfer- sowie Bronzeprägung (Aes [S = *sestertii*; Dp = *dupondii*; As = *asses*; Quad = *quadrantes*]) andererseits neben dem jeweiligen Prägezeitpunkt berücksichtigt werden. Die Edelmetallprägung zeigt regelmäßig über die gesamte Regierungszeit des Gaius hinweg auf dem Avers in konventioneller Weise den Kopf des Kaisers, und zwar in der ersten Emission 37-38 n. Chr. zunächst barhäuptig, danach, beginnend aber bereits in diesem Zeitraum, durchgängig geschmückt mit Lorbeerkranz, einem Siegesymbol.<sup>36</sup> Nach traditioneller Lehrmeinung kann dies zugleich als Hinweis auf die Ver-

<sup>32</sup> Soweit erhalten, sind sie aktuell umfassend ediert im C(orpus) F(ratrum) A(rvalium).

<sup>33</sup> Selbstverständlich gab es auch andere Formen der materiellen Selbstdarstellung, beispielsweise bildliche Darstellungen oder auch Bauten mit primär lokaler Rezeption. Unter Caligula gilt dies besonders für Rom und Italien. Zu den letztgenannten Zeugnissen s. etwa die Ausführungen von BARRETT 1989, 192-212 zu „Caligula the Builder“. Zu den Bildnissen des Caligula s. BOSCHUNG 1989.

<sup>34</sup> Ein eigenes Thema bildet die lokale Münzprägung in den Provinzen, die anscheinend jeweils durch die dortigen Behörden autorisiert wurde und somit gleichsam ein dezentralisiertes Bild propagandistisch vermittelte. Allerdings wurden anscheinend unter Caligula die verbreiteten lokalen Prägestätten in Hispanien wie vielleicht auch die Münze in Alexandria geschlossen, s. zur Diskussion über die Gründe und Folgen BARRETT 1989, 245 f. mit Anm. 5; ferner schon TRILLMICH 1973.

<sup>35</sup> Eine detaillierte numismatische Studie, welche manche strittigen Sachfragen aufgreifen müsste, ist an dieser Stelle nicht beabsichtigt. – Einschlägige Zusammenstellungen der Quellenzeugnisse bieten RIC I<sup>2</sup> Gaius oder BMC(E) I Caligula. – Allgemein zur Münzprägung unter Caligula s. BMC(E) I Caligula p. CXLII-CXLVIII und RIC I<sup>2</sup> Gaius p. 102-107; dazu besonders BARRETT 1989, 244-252 in Appendix II mit umfangreicher weiterer Literatur zu manchen Detailproblemen.

<sup>36</sup> Einzelheiten können der beigelegten Zusammenstellung entnommen werden.

lagerung der Münzstätte von *Lug(u)dunum*/Lyon nach Rom im Verlauf des ersten Regierungsjahres des Gaius gelten, jedoch ist dies wiederum von fachlich kompetenter Seite in Frage gestellt worden.<sup>37</sup> Bemerkenswert ist, dass mit Ausnahme von goldenen *quinarii* zwischen 38 und 40 n. Chr. keine genau datierte Edelmetallprägung nachzuweisen ist. Das Praenomen *Imperator* hat Gaius ebenso wenig geführt wie sein Vorgänger Tiberius. Bei den *aurei* und *denarii* wird die Büste des Kaisers mit dessen Namen C. CAESAR AVGVSTVS GERMANICVS sowie PONT(ifex) MAX(imus) und TR(ibunicia) POT(estas) mit Zählung je nach Prägejahr umschrieben. Auf goldenen *quinarii* befindet sich die Titulatur des Kaisers auf dem Revers. Genannt wird COS (I) nur auf der frühesten Prägung und bei der ersten Serie von goldenen *quinarii*. Bei *aurei* und *denarii* der Jahre 40-41 wird dann COS III bzw. COS IIII hinzugefügt, aber nicht mehr bei den späteren goldenen *quinarii*.<sup>38</sup>

Darstellungen und Legenden auf den Reversen der Edelmetallprägungen stellen verschiedene konventionelle, aber auch persönliche Aspekte der vom Kaiser propagierten Werte heraus. *Aurei* und *denarii* präsentieren unter anderem durchgängig den vergöttlichten Augustus mit und ohne Umschrift DIVVS AVGVSTVS PATER PATRIAE<sup>39</sup>, was man gewissermaßen als konstitutionelle Notwendigkeit für einen Nachfolger des ersten Princeps ansehen kann. Mit der Standard-Legende SPQR P(ater) P(atriae) OB C(ives) S(ervatos) im Eichenkranz (*corona civica*) wird bereits ab 37-38 n. Chr. die Rettung/Bewahrung von Bürgern propagiert.<sup>40</sup> Ferner zeigen goldene *quinarii* aus der gesamten Regierungszeit des Gaius die auf dem Globus sitzende Victoria mit Siegeskranz, ein üblicher Revers-Typ bereits der tiberischen Zeit. Am auffälligsten ist die Herausstellung der familiären Bande, zweifellos ein wichtiges Anliegen des Kaisers. Dies zeigen in der Edelmetallprägung vor allem die Bildnisse seiner Mutter Agrippina mit der Umschrift AGRIPPINA MAT(er) C. CAES(aris) AVG(usti) GERM(anici) und seines Vaters Germanicus mit der Legende GERMANICVS CAES(ar) P(ater) C. CAES(aris) AVG(usti) GERM(anici).<sup>41</sup>

Auch bei den Aes-Prägungen besteht eine Lücke datierter Emissionen zwischen April 38 bis mindestens April 39 n. Chr., was sich weitgehend, vielleicht auch gänzlich mit der Edelmetallprägung deckt. Wenig spektakulär sind ferner die Averse der Aes-Prägungen, soweit sie den Kopf des Kaisers Caligula mit Legende in der Umschrift zeigen. Im Wesentlichen entsprechen sie den genannten Typen der Edelmetallprägung.<sup>42</sup> Hingewiesen sei aber auf einige Besonderheiten bei den Aversen und vor allem bei den Reversen. Auf *sestertii* und *asses* der Jahre 39-41 n. Chr. wird auf den Aversen dem Bildnis des Caligula in der Legende noch der Titel P(ater) P(atriae) hinzugefügt,

<sup>37</sup> Die traditionelle Auffassung findet sich etwa bei H. B. Mattingly, BMC(E) I Caligula p. CXLII f. oder C. H. V. Sutherland, RIC I<sup>2</sup> Gaius p. 103. Andere Ansicht u. a. GIARD 1976. – Weitere Hinweise und Literatur bei BARRETT 1989, 246 f. mit Anm. 6-9.

<sup>38</sup> *Dies imperii* des Gaius war der 18. März 37 n. Chr. Bis zu seiner Ermordung im Januar 41 n. Chr. zählte Gaius also vier *tribuniciae potestates*. Sein erstes Konsulat trat er am 01.07.37 an und verwaltete es bis zum 31.08.37 n. Chr., vgl. Suet., Cal. 17,1; Claud. 7; FOst. – Nach Dio 59,7,9 soll er das Amt zwei Monate und 12 Tage innegehabt und dann den schon vorher für den Rest der sechsmonatigen Periode bestimmten Anwärtern überlassen haben. – Cos desig. II seit 01.07.38 n. Chr. und cos II vom 01.01.39-30.01.39 n. Chr. – Cos desig. III seit 01.07.39 n. Chr. und cos III vom 01.01.40 bis 13.01.40 n. Chr. (*sine collega*). – Cos IIII vom 01.01.41 bis 07.01.41 n. Chr.

<sup>39</sup> Zur Diskussion über das Bildnis des dargestellten Kaisers mit und ohne je einen Stern zu beiden Seiten vgl. hier die Zusammenstellung mit Anm. 3.

<sup>40</sup> Die Prägung könnte nach BARRETT 1989, 248 im Zusammenhang mit der Annahme des Titels *pater patriae* durch Gaius im September 37 n. Chr. stehen.

<sup>41</sup> Vgl. dazu besonders TRILLMICH 1978.

<sup>42</sup> Auch hier ist Gaius teils barhäuptig, teils lorbeerbekrönt wiedergegeben; bei *quadrantes* findet sich die Titulatur auf dem Revers, s. hier Nr. 28 und 34.



den Gaius bereits im September 37 n. Chr. angenommen hatte; ferner wird seine familiäre Verbindung mit dem vergöttlichten Augustus als DIVI AVGVSTI PRON(epos) betont.<sup>43</sup> Eine weitere Prägung von *sestertii* fügt dem Namen und der Titulatur des Gaius noch PIETAS hinzu und bildet eine verschleierte und sitzende Frauengestalt als göttliche Pietas ab; auf dem Revers DIVO – AVG mit S – C und Darstellung des opfernden Gaius bei Einweihung des Tempels des Augustus. Dem kann man wohl *asses* der Jahre 37-38 und 40-41 n. Chr. an die Seite stellen mit barhäuptigem Kopf des Kaisers und Titulatur auf dem Avers sowie der Legende VESTA / S – C auf dem Revers; die verschleierte Vesta sitzt auf einem Thron. Wie bei der Edelmetallprägung bilden auch *sestertii* auf dem Revers die *corona civica* ab mit der auf vier Zeilen verteilten Legende SPQR / P P / OB CIVES / SERVATOS.

Eine bemerkenswerte Serie von *sestertii* zeigt die drei Schwestern des Gaius in vertrauter Haltung: Agrippina (II) – Drusilla – und Iulia mit den entsprechenden Benennungen und S C Dass dieser Münztyp nach der Verschwörung des Gaetulicus 39 n. Chr. nicht wieder geprägt wurde, versteht sich von selbst. Jedoch bezeugt er noch zu Beginn der Herrschaft des Gaius dessen persönlich enge Beziehung zu seinen Schwestern. Offenbar erwies er seine Reverenz der Familie gegenüber auch durch die Prägung eines 37-38 n. Chr. emittierten *dupondius* mit NERO ET DRVSVS CAESARES auf zwei galoppierenden Pferden auf dem Avers und Namen mit Titel des Gaius um S C auf dem Revers. Die Münze wurde 39-40 n. Chr. mit aktualisierter Titulatur des Kaisers noch einmal ausgegeben. In der gesamten Regierungszeit des Caligula wurden Sesterze mit Bildnis des Kaisers und jeweils aktueller Titulatur auf dem Avers geprägt. Sie zeigen auf dem Revers den auf einer erhöhten Plattform stehenden, barhäuptigen Kaiser, der die Hand zum Gruß gegenüber fünf Soldaten im Kriegsgewand erhebt, und die auf zwei Zeilen verteilte Schrift ADLOCVT(io) – COH(ortium). Damit wird auf die besondere Rolle der Praetorianer bei Übernahme und Ausübung der Herrschaft durch Caligula verwiesen. Ob sie teilweise zum Zweck eines Donativs geprägt wurden, das aber üblicherweise in Denaren ausgezahlt wurde, muss offen bleiben. Breitere Diskussion hat die Prägung von *quadrantes* ab dem Spätjahr 39 n. Chr. ausgelöst. Auf dem Avers mit der Legende C CAESAR DIVI AVGVSTI PRON AVGVSTI ist der *pileus* („Freiheitsmütze“) zwischen S – C dargestellt; auf dem Obvers steht die Titulatur des Gaius um RCC. Die konkreten Anspielungen durch *pileus* und die Buchstaben RCC sind noch nicht endgültig gelöst, ebenso wenig die Frage, ob sie beide gleichermaßen auf einen und denselben Vorgang verweisen. Die Vorschläge reichen von Hinweisen auf rechtliche und wirtschaftliche Zusammenhänge (*remissa ducentesima* – steuerliche Entlastung) bis hin zu aktuellen politischen Anspielungen im Zusammenhang mit der aufgedeckten Verschwörung des Gaetulicus.<sup>44</sup>

Vier nicht fest datierte Prägungen sind besonders interessant, teilweise aber auch in verschiedenen Hinsichten umstritten.<sup>45</sup> Ein *sestertius* mit Büste und Legende der Agrippina auf dem Avers und *carpentum* („Staatswagen“) sowie S P Q R und MEMORIA AGRIPPINAE auf dem Revers huldigt der im Oktober 33 n. Chr. verstorbenen Mutter des Caligula, Vipsania Agrippina.<sup>46</sup> Möglicherweise wurde der Sesterz während

<sup>43</sup> Dies auch auf *quadrantes* mit Titulatur des Kaisers um RCC.

<sup>44</sup> Dazu STYLOW 1971, 285-290; BARRETT 1989, 249 f.

<sup>45</sup> Einzelheiten dazu hier in der listenmäßigen Zusammenstellung Nr. 53-58.

<sup>46</sup> Vgl. dazu Suet., Cal. 15,1: „Gleich nachdem er auf Tiberius unter reichlich Tränen vor versammeltem Volk die Leichenrede gehalten und ihn prunkvoll beigesetzt hatte, eilte er [sc. Caligula] nach Pandateria und zu den Pontischen Inseln, um die Asche seiner Mutter und seines Bruders zu überführen. [---] Und er machte den Anfang mit den Totenfeiern, die in jedem Jahr in Zukunft wieder stattfinden sollten; ferner stiftete er zu Ehren seiner Mutter Circusspiele und einen Wagen, auf dem ihr Bild bei einer feierlichen Prozession mit herum geführt werden sollte“ (Ü: nach H. Martinet – ed. Tusculum).

der gesamten Regierungszeit des Caligula ausgeprägt. Die Zuweisung des *dupondius* mit DIVVS AVGVSTVS / S – C und Kopf des Augustus mit Strahlenkrone auf dem Avers sowie auf dem Revers mit einer auf der *sella curulis* sitzenden Person mit Strahlenkrone (Augustus?) und der Legende CONSENSV SENAT(us) ET EQ(uestris) ORDIN(is) P(opuli)Q(ue)R(omani) beschwört die Einigkeit zwischen Senat, Ritterstand und dem römischen Volk. Die Identifizierung der sitzenden Person und die Zuweisung der Prägung in die Zeit des Caligula sind umstritten.<sup>47</sup> Ebenfalls nicht allenthalben akzeptiert ist die Datierung der Prägung des *dupondius* mit GERMANICVS CAESAR in der Quadriga auf dem Avers und der barhäuptigen Figur des Germanicus im militärischen Gewand auf dem Revers. Germanicus hält ein Zepter in seiner Linken und erhebt die Rechte zum Gruß. Darstellung und die zugehörige Legende SIGNIS – RECEP(T)IS / DEVICTIS – GERM(anis) mit S – C erinnern an den offiziell als Sieg über die Germanen gefeierten Triumph des Germanicus 17 n. Chr. und die Rückgewinnung von zwei in der Varusschlacht verlorengegangenen Adlern. Mehrheitlich geht man von einer Datierung unter Caligula aus, aber auch die Regierungszeiten des Tiberius oder Claudius wurden vorgeschlagen, was allerdings weniger überzeugt.<sup>48</sup> Größte Verbreitung haben insbesondere in der Rheinzone die sogenannten Agrippa-*asses* gefunden mit Büste des Agrippa mit der Schiffskrone (*corona rostrata*), welche ihm nach der Schlacht bei Nauchochos 36 v. Chr. verliehen wurde, sowie mit seinem Namen und Titulatur auf dem Avers; der Revers zeigt den Gott Neptun mit Dreizack und Delphin. Auch hier ist die Datierung umstritten. Die meisten Experten stimmen darin überein, dass die Münze unter Caligula geprägt wurde, andere nehmen an, dass die ersten bereits in die Zeit des Tiberius gehören und die Ausprägung auch über die Zeit des Gaius hinausgeht.<sup>49</sup> Möglicherweise sollte mit dem Bezug auf Agrippa die iulische Linie des Caligula herausgestellt und/oder zugleich auf den erfolgreichen Admiral in der Seekriegsführung verwiesen werden. Allerdings wird man darin kaum eine verdeckte Anspielung auf eigene Ambitionen des Kaisers sehen können.<sup>50</sup> Aufgegriffen wurde dieser Münztyp von der lokalen Prägung in *Caesaraugusta/Zaragoza* in Hispanien.<sup>51</sup>

Zusammengefasst ist unverkennbar, dass gegenüber den mehrfachen Verweisen auf die familiären Bande des Kaisers einschließlich der weiblichen Mitglieder vor allem in iulischer Linie die militärischen Anspielungen im Wesentlichen über die Erfolge seines Vaters Germanicus propagiert werden. Nur bedingt wird man die Adlocutio-Münzen in diese Rubrik einordnen wollen. Hinweise auf mögliche eigene Erfolge in Germanien oder in Bezug auf Britannien finden sich in der Münzprägung jedenfalls nicht. Wie bereits erwähnt, hat Caligula den Namen oder Titel *imperator* ebenso wenig offiziell geführt wie den Beinamen *Britannicus*, was Berichte bei Cassius Dio vermuten

<sup>47</sup> Vgl. BARRETT 1989, 250 mit der Anm. 19.

<sup>48</sup> BARRETT 1989, 250 mit der Literatur in Anm. 21.

<sup>49</sup> Vgl. dazu die Angaben bei BARRETT 1989, 250 f. mit Anm. 22. – Für Caligula hat sich insbesondere NICOLS 1974 ausgesprochen. Er sieht die Ursprünge der *asses* in Prägungen der *colonia Nemausus/Nimes*. Der Hauptausstoß sei unter Caligula erfolgt und habe sich in geringerer Zahl noch unter Claudius fortgesetzt. Dass die große Zahl an ausgeprägten Agrippa-*asses* im Zusammenhang mit einem Donativ an die Soldaten stehen könne, ist angesichts der vergleichsweise geringen Wertigkeit dieser Münzen nicht wahrscheinlich.

<sup>50</sup> Ein zeitlicher oder sachlicher Zusammenhang mit den Britannien-Plänen des Kaisers und seinem Schaustück bei Baiae ist jedenfalls nicht zu erkennen.

<sup>51</sup> Nach TRILLMICH 1973, 151-153 datieren die Agrippa-*asse* in die zweite und dritte Prägephase unter Caligula. – Zu den Prägungen im Osten, insbesondere von Caesarea in Cappadocia, s. BARRETT 1989, 251 f.

lassen könnten.<sup>52</sup> Es ist verständlich, dass angesichts des hohen Stellenwertes, den Caligula seiner Familie und den Blutsbanden von Beginn seiner Regierungszeit an einräumte, die Beteiligung eines Teils seiner nächsten Verwandten an der Verschwörung des Gaetulicus einen schweren persönlichen Schlag bedeutete und nachhaltigen Einfluss auf seine darauf folgende Politik nahm.<sup>53</sup>

---

<sup>52</sup> Dio 59,22,2 bei dem Aufenthalt des Kaisers an der Rheinfront: „Siebenmal wurde er , wie es gerade seiner Laune gefiel, zum Imperator ausgerufen, ohne dass er auch nur in einer Schlacht gesiegt oder auch nur einen einzigen Feind getötet hätte.“ – Dio 59,25,5a (= Joann. Antioch. Fr. 82 M (v. 30-33) ironisch: „Wegen seiner Ehebrüche wurde er häufig sowohl Imperator als auch Germanicus und Britannicus betitelt, als hätte er ganz Germanien und Britannien unterworfen.“

<sup>53</sup> Hierzu eingehend WINTERLING 2012, 103-115.

**II. Die Münzprägung des Caligula 37-41 n. Chr. – schematische Übersicht<sup>54</sup>**37 und 37-38 n. Chr. Lugdunum (Gold / Silber – erste Emission)<sup>55</sup>

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>1</b> RIC <sup>2</sup> 1; BMC 1	Au	C CAESAR AVG GERM P M TR POT COS Kopf des Gaius barhäuptig	--- (ohne Legende) Kopf eines Kaisers mit Strahlen- krone (Augustus?) zwischen zwei Sternen <sup>56</sup>
<b>2</b> RIC <sup>2</sup> 2; BMC 4; Abb.	D	dto	dto
<b>3</b> RIC <sup>2</sup> 3	Au	C CAESAR AVG GERM P M TR POT Kopf des Gaius barhäuptig	DIVVS AVG PATER PA- TRIAE Kopf des Augustus mit Strahlen- krone, ohne Sterne
<b>4</b> RIC <sup>2</sup> 4; Abb.	D	dto	dto
<b>5</b> RIC <sup>2</sup> 5; BMC 6	Au	C CAESAR AVG GER- MANICVS Kopf des Gaius barhäuptig	P M TR POT COS Victoria sitzt auf dem Globus und hält einen Kranz in beiden Händen

37 und 37-38 n. Chr. Lugdunum (Gold / Silber – zweite Emission)

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>6</b> RIC <sup>2</sup> 6	D	(wie Nr. 3)	(wie Nr. 1)

<sup>54</sup> Der Katalog stellt keine numismatische Detailuntersuchung dar, dazu sei auf die einschlägige numismatische Fachliteratur verwiesen. Einige für unsere Analyse wichtige Werke sind im Literaturverzeichnis aufgeführt. – Die Verweise auf RIC<sup>2</sup> und BMC beziehen sich auf die entsprechende Nummerierung in RIC I<sup>2</sup> Gaius bzw. BMC(E) I Caligula. Dort finden sich gegebenenfalls weitere Hinweise auf Sammlungen und Publikationen. Die hier in Anhang 2, III beigefügten Abbildungen sollen in erster Linie zentrale Aussagen der Bildnisse und Umschriften insbesondere auf den Reversen der verschiedenen Prägungen illustrieren. Vollständigkeit wird daher nicht angestrebt. Münzabbildungen finden sich in einer Vielzahl von Publikationen und Katalogen.

<sup>55</sup> Zur strittigen Diskussion um die Prägestätten: *Lug(u)dunum* und/oder Rom s. hier in Anhang 2, I im Text mit Anm. 6.

<sup>56</sup> Einige Forscher wollen in der Darstellung Tiberius erkennen oder sehen in den beiden Sternen einen Hinweis auf *divus* Augustus oder auch den unmittelbar nach seinem Tod als *divus* erwarteten Tiberius; vgl. dazu RIC I<sup>2</sup> Gaius p. 108 in der Anm. oder Barrett 1989, 247 f. mit berechtigter Skepsis gegen diese Deutung.

Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumskunde 36 (2018)

<b>7</b> RIC <sup>2</sup> 7; BMC 7	Au	dto	AGRIPPINA MAT C CAES AVG GERM Drapierte Büste der Agrippina; das Haar ist im Nacken geknotet
<b>8</b> RIC <sup>2</sup> 8; BMC 8	D	dto	dto
<b>9</b> RIC <sup>2</sup> 9	Au	dto	(wie Nr. 3)
<b>10</b> RIC <sup>2</sup> 10; BMC 10	D	dto	dto
<b>11</b> RIC <sup>2</sup> 11; BMC 11; Abb.	Au	dto	GERMANICVS CAES P C CAES AVG GERM Kopf des Germanicus barhäuptig
<b>12</b> RIC <sup>2</sup> 12; BMC 13	D	dto	dto
<u>37-38 n. Chr. Roma (?) (Gold / Silber)<sup>57</sup></u>			
Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>13</b> RIC I <sup>2</sup> 13; BMC 14; Abb.	Au	C CAESAR AVG GERM P M TR POT Kopf des Gaius mit Lor- beerkrantz	(wie Nr. 7)
<b>14</b> RIC I <sup>2</sup> 14; BMC 15; Abb.	D	dto	dto
<b>15</b> RIC <sup>2</sup> 15; BMC 16	Au	dto	(wie Nr. 3)
<b>16</b> RIC <sup>2</sup> 16; BMC 17; Abb.	D	dto	dto
<b>17</b> RIC <sup>2</sup> 17; BMC 18	Au	dto	(wie Nr. 11)

<sup>57</sup> Zur Münzprägung in Rom zwischen 37 und 41 n. Chr. vgl. auch die Einleitung zu BMC I Caligula p. CXLII-CXLVIII und RIC I<sup>2</sup> Gaius p. 104-107.

<b>18</b> RIC <sup>2</sup> 18; BMC 19	D	dto	dto
<b>19</b> RIC <sup>2</sup> 19; BMC p. 396 Nr. 20 bis <sup>58</sup>	D	dto	S P Q R / P P / O B C S dreizeilig im Kranz aus Eichen- laub

37-38 n. Chr. Roma (?) (Aes)

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>20</b>  RIC <sup>2</sup> 32; BMC 33; Abb.	S	C CAESAR AVG GER- MANICVS PON M TR POT Kopf des Gaius mit Lor- beerkrantz	ADLOCVT – COH  Gaius barhäuptig in Toga auf ei- ner Plattform vor einem niedri- gen Stuhl ( <i>sella castrensis</i> ) ste- hend, die Rechte zum Gruß er- hoben; vor ihm stehen fünf Sol- daten mit Helm, Schild und Pa- razonium, davon einer allein und vier in Zweierreihe mit ei- nen Adlerstab
<b>21</b>  RIC <sup>2</sup> 33; BMC 37; Abb.	S	dto	AGRIPPINA (li.) – DRVSILLA (oben) – IVLIA (re.) / S C (un- ten)  Die drei Schwestern des Gaius: Agrippina mit Cornucopia in ih- rer Rechten lehnt sich an eine Säule; die linke Hand ruht auf der Schulter von Drusilla. Diese hält eine Patera in der rechten und Cornucopia in der linken Hand. Iulia hält rechts ein Ruder und links Cornucopia. Die drei Geschwister repräsentieren Securitas, Concordia und For- tuna
<b>22</b>  RIC <sup>2</sup> 34; BMC 44; Abb.	Dp	NERO ET DRVSVS CAESARES Nero und Drusus auf zwei Pferden im Galopp mit we- hendem Mantel	C CAESAR AVG GER- MANICVS PON M TR POT um S C

<sup>58</sup> Bei Calicó 328 wird als Variante dieses Typs ein Au verzeichnet, zit. unter Romanatic-ID: Nr. 776.

<b>23</b>	As	GERMANICVS CAESAR TI AVGVST F DIVI AVG N	dto
RIC <sup>2</sup> 35; BMC 49		Kopf des Germanicus bar- häuptig	
<b>24</b>	S	C. CAESAR AVG GER- MANICVS P M TR POT / PIETAS	DIVO – AVG / S – C
RIC <sup>2</sup> 36; BMC 41; Abb.		Pietas mit Schleier und Ge- wand sitzt auf einem Stuhl; eine Patera in ihrer rechten Hand, die linke ruht auf ei- ner kleinen, gewandeten Fi- gur auf einem Postament	Opferszene mit dem verschleier- ten Gaius in Toga, der mit der Patera in der Rechten auf einem girlandengeschmückten Altar vor dem Tempel des Divus Au- gustus opfert. Dieser wird von einer Quadriga zwischen Victo- rien bekrönt, die über ihren Köp- fen in beiden Händen Sieges- kränze halten. Hinter Gaius ein Opferdiener mit einem Stier und ein zweiter mit Patera
<b>25</b>	S	(wie Nr. 20)	S P Q R / P P / OB CIVES / SERVATOS vierzeilig im Kranz aus Eichenlaub
RIC <sup>2</sup> 37; BMC 38			
<b>26</b>	AS	C. CAESAR AVG GER- MANICVS PON M TR POT	VESTA / S – C
RIC <sup>2</sup> 38; BMC 46; Abb.		Kopf des Gaius barhäuptig	Vesta mit Schleier und Gewand sitzt auf geschmücktem Thron; in der Rechten Patera, in der Linken ein Zepter

38-39 und 39 n. Chr. Roma (?) (Gold / Aes)

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>27</b>	Au	C CAESAR AVG GER- MANICVS	P M TR POT ITER
RIC <sup>2</sup> 20; BMC 21		Kopf des Gaius mit Lor- beerkranz	(wie Nr. 5)
<b>28</b>	Quad	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG	PON M TR P III P P COS DES III um RCC
RIC <sup>2</sup> 39; BMC 57; Abb.		<i>pileus</i> („Freiheitsmütze“) zwischen S – C	

39-40 n. Chr. Roma (?) (Aes)

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>29</b>  RIC <sup>2</sup> 40	S	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P Kopf des Gaius mit Lor- beerkranz	ADLOCVT – COH  (wie Nr. 20)
<b>30</b>  RIC <sup>2</sup> 41	S	dto	AGRIPPINA (li.) – DRVSILLA (oben) – IVLIA (re.) / S C (un- ten) (wie Nr. 21)
<b>31</b>  RIC <sup>2</sup> 42; BMC p. 156 note	Dp	NERO ET DRVSVS CAESARES (wie Nr. 22)	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR POT III um S C
<b>32</b>  RIC <sup>2</sup> 43; BMC 60	As	GERMANICVS CAESAR TI AVGUST F DIVI AVG N Kopf des Germanicus bar- häuptig	dto
<b>33</b>  RIC <sup>2</sup> 44; vgl. BMC pl. 28, 9	S	C. CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P / PIETAS (wie Nr. 24)	DIVO – AVG / S – C  (wie Nr. 24)
<b>34</b>  RIC <sup>2</sup> 45; BMC 63	Quad	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG (wie Nr. 28)	PON M TR P III P P COS TERT um RCC
<b>35</b>  RIC <sup>2</sup> 46; BMC 58	S	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P (wie Nr. 29)	S P Q R / P P / OB CIVES / SERVATOS  (wie Nr. 25)
<b>36</b>  RIC <sup>2</sup> 47; BMC 59	As	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P Kopf des Gaius barhäuptig	VESTA / S – C  (wie Nr. 26)



40, 40-41 und 41 n. Chr. Roma (?) (Gold / Silber)<sup>59</sup>

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>37</b> RIC <sup>2</sup> 21; BMC 22; Abb.	Au	C CAESAR AVG PON M TR POT III COS III Kopf des Gaius mit Lor- beerkrantz	AGRIPPINA MAT C CAES AVG GERM (wie Nr. 7)
<b>38</b> RIC <sup>2</sup> 22; BMC 23	D	dto	dto
<b>39</b> RIC <sup>2</sup> 23; BMC 24; Abb.	Au	dto	DIVVS AVG PATER PA- TRIAE (wie Nr. 9)
<b>40</b> RIC <sup>2</sup> 24; BMC 25	D	dto	dto
<b>41</b> RIC <sup>2</sup> 25; BMC 26; Abb.	Au	dto	GERMANICVS CAES P C CAES AVG GERM (wie Nr. 11)
<b>42</b> RIC <sup>2</sup> 26; BMC 28	D	dto	dto
<b>43</b> RIC <sup>2</sup> 27; BMC 29; Abb.	Au	dto	S P Q R / P P / O B C S dreizei- lig (wie Nr. 19)
<b>44</b> RIC <sup>2</sup> 28	D	dto	dto
<b>45</b> RIC <sup>2</sup> 29; BMC 31; Abb.	Au Q	C CAESAR AVG GER- MANICVS Kopf des Gaius mit Lor- beerkrantz	P M TR POT IIII (wie Nr. 5)
<b>46</b> RIC <sup>2</sup> 30	D	C CAESAR AVG PON M TR POT IIII COS IIII Kopf des Gaius mit Lor- beerkrantz	AGRIPPINA MAT C CAES AVG GERM (wie Nr. 7)
<b>47</b> RIC <sup>2</sup> 31	D	C CAESAR AVG PON M TR POT IIII COS IIII Kopf des Gaius mit Lor- beerkrantz	DIVVS AVG PATER PA- TRIAE (wie Nr. 9)

<sup>59</sup> Zu 41 n. Chr. vgl. RIC I<sup>2</sup> Gaius p. 110 Anm.

40-41 n. Chr. Roma (?) (Aes)

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>48</b>	S	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P	ADLOCVT – COH
RIC <sup>2</sup> 48; BMC 68		Kopf des Gaius mit Lor- beerkranz	(wie Nr. 20)
<b>49</b>	Dp	NERO ET DRVSVS CAE- SARES	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P um S C
RIC <sup>2</sup> 49; BMC 70		(wie Nr. 22)	
<b>50</b>	As	GERMANICVS CAESAR TI AVGVST F DIVI AVG N	dto
RIC <sup>2</sup> 50; Abb.		Kopf des Germanicus bar- häutig	
<b>51</b>	S	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P / PIETAS	DIVO – AVG / S – C
RIC <sup>2</sup> 51; BMC 69; Abb.			(wie Nr. 24)
<b>52</b>	Quad	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG <i>pileus</i> („Freiheitsmütze“) zwischen S – C	PON M TR P III P P COS TERT um RCC
RIC <sup>2</sup> 52; BMC 64			
<b>53</b>	S	(wie Nr. 48)	S P Q R / P P / OB CIVES / SERVATOS vierzeilig (wie Nr. 25)
RIC <sup>2</sup> 53; vgl. BMC pl. 29, 13; Abb.			
<b>54</b>	As	C CAESAR DIVI AVG PRON AVG P M TR P III P P	VESTA / S – C
RIC <sup>2</sup> 54; BMC 72		Kopf des Gaius barhäutig	(wie Nr. 26)

Undatiert Roma (?) (Aes)

Nummer / Nachweis	Einheit	Avers	Revers
<b>55</b> RIC <sup>2</sup> 55; BMC 85	S	AGRIPPINA M F MAT C CAESARIS AVGVSTI Drahierte Büste Agrippinas; das Haare ist im Nacken ge- knotet <sup>60</sup>	S P Q R, darunter MEMORIAE / AGRIPPINAE <i>carpentum</i> (Staatswagen), des- sen Dach von zwei Figuren ge- stützt wird und auf der Schaus- eite geschmückt ist, wird von zwei Maultieren gezogen
<b>56</b> RIC <sup>2</sup> 56; BMC 90; Abb.	Dp	DIVVS AVGVSTVS / S - C Kopf des Augustus mit Strahlenkrone	CONSENSV SENAT ET EQ ORDIN P Q R Augustus (?) in Toga und mit Lorbeerkranz sitzt auf der <i>sella</i> <i>curulis</i> , in der rechten Hand ein Zweig, in der linken eine Ku- gel <sup>61</sup>
<b>57</b> RIC <sup>2</sup> 57; BMC 94; Abb.	Dp	GERMANICVS CAESAR Germanicus barhäuptig in geschmückter und langsam fahrender Quadriga; er hält ein Zepter mit Adler an des- sen Spitze	SIGNIS – RECEPT / DEVICTIS – GERM / S – C Germanicus barhäuptig und ge- panzert mit Zepter in seiner Lin- ken, die Rechte zum Gruß erho- ben
<b>58</b> RIC <sup>2</sup> 58; BMC Tib. 161; Abb.	As <sup>62</sup>	M AGRIPPA L F COS III Kopf des Agrippa mit Schiffskrone ( <i>corona rost- rata</i> )	S – C Neptun stehend hält in seiner rechten Hand einen kleinen Del- phin; links vertikal der Dreizack

<sup>60</sup> S. hier Nr. 7.<sup>61</sup> Vgl. dazu RIC I<sup>2</sup> Gaius p. 112 in der Anm.<sup>62</sup> Die Prägung dieser weit verbreiteten Asse unter Tiberius (BMC I Tib. 161) oder Gaius/Caligula ist stark umstritten; vgl. etwa die Einleitung zu Tiberius und Gaius in RIC I<sup>2</sup> p. 89 und 105.

### III. Zur Münzprägung unter Caligula - Abbildungen<sup>63</sup>



Au = Nr. 11

Au = Nr. 13

Au = Nr. 37

Au = Nr. 39



Au = Nr. 41



Au = Nr. 43



Au Q = Nr. 45



D = Nr. 2



D = Nr. 4



D = Nr. 14



D = Nr. 16



S = Nr. 20



S = Nr. 21



S = Nr. 24



S = Nr. 51

<sup>63</sup> Abbildungen durchweg nach Romanatic database (Caligula). – M.: ca. 1:1. – Vollständigkeit ist nicht angestrebt. Im Vordergrund stehen neben den wichtigsten Legenden die zentralen Motive auf den verschiedenen Prägungen.



S = Nr. 53



Dp = Nr. 22



Dp = Nr. 56



Dp = Nr. 57



As = Nr. 26



As = Nr. 50



As = Nr. 58



Quad = Nr. 28



Didrachmon (Caesarea)